

fahren durch wirkliche Landesgesetze vorgeschrieben ist, wird es als prozessuales Steuerstrafrecht im Sinne von § 6 Abs. 2 Nr. 3 des Einführungsgesetzes zur Strafprozeßordnung, womit angeordnet ist, daß die landesgesetzlichen Bestimmungen über das Verfahren im Verwaltungswege bei Zuwiderhandlungen gegen die Steuergesetze unter Berücksichtigung der in den §§ 459 bis 463 der Strafprozeßordnung getroffenen Abänderungen unberührt bleiben sollen, auch vom Reichsgericht um so mehr Anerkennung finden müssen, als auch die prozessrechtlichen Vorschriften der Reichsgesetze durch die Strafprozeßordnung nicht berührt werden sollen

(§ 5 des Einführungsgesetzes zur Strafprozeßordnung), als ferner die §§ 459 bis 463 der Strafprozeßordnung nur diejenigen Fälle behandeln, in welchen ein wirklicher Straßbeleid, also eine Straßfeststellung ohne die Zustimmung des Angeklagten erlassen wurde, während die Submission nur mit der Zustimmung der Beschuldigten erreichbar ist, und als endlich sowohl das Zollvereinsgesetz als auch das Salzsteuergesetz, also Reichsgesetze, in den §§ 142 Abs. 4 bezw. 12 Abs. 2 diese freiwillige Unterwerfungsform des gesetzlichen Landesstrafverfahrens noch ausdrücklich gebilligt haben.

## Meinungsaustausch für und durch unsere Leser.

Nach § 2 des Zolltarifgesetzes von 1879/1885 werden die Gewichtszölle von Waaren, für welche der Zollsatz mehr als 6 Mk. von 100 Kg. beträgt, in der Regel vom Nettogewicht, vom Bruttogewicht dagegen nur dann erhoben, wenn der Tarif dies ausdrücklich vorschreibt.

Solche Ausnahmefälle treten ein bei

Pos. 10 b bis d	Glas etc.	Zollsatz	8, 10, 12, 24 Mk.
" 14	Hopfen,	"	14 und 20 "
" 25 r	Austern etc.	"	24 und 50 "
" 32	Spielfarten	"	60 "

Bei den drei erstgenannten Waarengattungen ist die An-

ordnung der Bruttoverzollung wohl in der Schwierigkeit und Gefährlichkeit einer Auspackung der Waare und Ermittlung des Nettogewichts begründet. Bei Spielfarten dagegen, von denen jedes Spiel mit einer Papierumschließung versehen ist, wäre nicht nur die Ristentara leicht zu ermitteln, sondern ist wegen der gleichzeitigen Feststellung der inneren Abgabe und Bornahme der Abstempelung eine vollständige Auspackung geradezu erforderlich.

Aus welchem Grunde wurde gleichwohl für Spielfarten die Verzollung nach dem Bruttogewicht vorgeschrieben?

(S.—Karlsruhe.)

## Persönliche Dienstverhältnisse der Beamten.

### Die Censurung der Arbeiten zum Oberkontroleurexamen.

Das Oberkontroleurexamen wird nun wieder in allen Provinzen beendet, die Censurung der Arbeiten jedoch noch nicht überall erfolgt sein, so daß es wohl zweckmäßig ist, noch einmal die Umstände vorzuführen, welche eine milde Beurtheilung erheischen und die Strenge, welche in einigen Provinzen beim vorigen Examen geübt ist, fernzuhalten geeignet sind. Da ist zuerst die Bedingung, unter welcher das Examen abzuleisten ist. Unter Klausur und ohne Hilfsmittel soll gearbeitet werden. Nach der letzten Censurung hat man nun bei dieser Bedingung nicht nur eine sachlich vollkommen richtige, sondern auch eine stilistisch tadellose Behandlung umfangreicher Themata in der kurz bemessenen Zeit von einigen Stunden gefordert. Sollte man hierin nicht zu weit gegangen sein? Zu berücksichtigen ist namentlich, daß das große Gebiet, aus dem die Arbeiten gestellt werden, auch der Fähigste nicht im Stande ist, dem Gedächtnisse genau einzuprägen.

Jeder, der sich um vorwärts zu kommen, dem Examen unterwirft, sucht sich so viel wie möglich anzueignen und martert sein Gehirn monatelang und namentlich in der letzten Zeit vor dem Examen, nachdem er vom anstrengenden Dienste ermüdet nach Hause gekommen, bis tief in die Nacht hinein und bis zur völligen Erschöpfung. Hiernach ist eine hochgradige Nervosität, die verbunden mit dem Bewußtsein von der Wichtigkeit des Bevorstehenden das klare Denken selbst starker Naturen beeinflussen muß, unausbleiblich. Auf's Aeupferste erregt, geht also der Kandidat in's Examen, erfährt das Thema und ist, wenn ihm dasselbe geläufig, wohl im Stande seine Gedanken logisch zu Papier zu bringen, zu einer stilistisch schönen Darstellung fehlt ihm jedoch bei der Erregtheit und dem beängstigenden Gedanken, er könne in der gesetzten kurzen Zeit nicht fertig werden, der ruhige geistige Schwung. Noch schlimmer geht es natürlich dem, welcher den Gegenstand nicht beherrscht. Wohl hat er die Sache schon einmal durchgearbeitet, jetzt jedoch bei dem angestrengten Studium auf anderen Gebieten alles wieder ver-

gessen und muß erst in seinem Gedächtniß herumfinden, um überhaupt darüber schreiben zu können. Ist er endlich damit fertig, dann ist die Zeit schon soweit verstrichen, daß nur noch ein flüchtiges Niederschreiben der Gedanken erfolgen kann, wobei dann noch vieles, dessen er sich glücklich wieder erinnert hatte, vergessen wird. Eine derartige Arbeit kann natürlich weder sachlich noch stilistisch ausreichend sein. Dabei ist aber durchaus nicht gesagt, daß ein solcher Kandidat unfähig ist, es kann das vielmehr dem Fleißigsten und Tüchtigsten, im besonderen Unglücksfall sogar bei allen drei Arbeiten widerfahren, besonders wenn er in den Sachen nicht praktisch gearbeitet hat. Anderenfalls kann ein weniger brauchbarer Beamter Glück haben und gute Arbeiten liefern, zumal wenn man weiter berücksichtigt, daß die Klausur mit Rücksicht auf die Räumlichkeiten nicht überall streng durchgeführt werden kann. Ein Ausgleich durch das mündliche Examen, wie er auch sonst überall und bei allen Verwaltungen üblich, findet in gewissen Provinzen nicht statt. Hier müßte doch wohl Abänderung geschaffen werden. Am Wichtigsten dürfte es aber sein, dem Examen überhaupt nicht die entscheidende Bedeutung beizulegen, dieselbe vielmehr der allgemeinen persönlichen und dienstlichen Qualifikation und demnach den über dieselbe Auskunft gebenden Berichten der Oberinspektoren einzuräumen. Insbesondere wird bei Beamten, die schwierige Stellen zur Zufriedenheit verwaltet haben, dies zu berücksichtigen sein. Es würden dann nicht allgemein als tüchtig bekannte Kandidaten, die schon jahrelang zur größten Zufriedenheit selbst der Direktion gearbeitet hatten, durchfallen können. Zum Schluß möge noch erwähnt werden, daß die bis jetzt aus anderen Provinzen für das gegenwärtige Examen bekannt gewordenen Resultate insofern erfreulich lauten, als keine Kandidaten durchgefallen sind. Möchte doch in den noch ausstehenden Provinzen nach den oben angeführten Grundsätzen und ebenso human verfahren werden, wozu umsomehr Anlaß ist, als in Folge der bevorstehenden umfangreichen Vermehrung der Oberkontroleurstellen eine Ausscheidung von Kandidaten gar nicht mehr im Bedürfnis liegt.